M. med.
377

Mat. med. 377.

Jl 9 4318

Med.

Mat. med

Göritz

104.

<36630633210013

<36630633210013
Bayer. Staatsbibliothek

Johann Adam Göritz/
Medicinæ Doctoris, Academici Curiosi
und Practici in Regenspurg/

Nachrichten
Von
der Salbe in Gilead/
Oder
dem wahren
Arabischen Balsam/
Dessen zum öfftern
in Heil. Göttlicher Schrifft
gedacht wird/
Opobalsamum
von denen Medicis genannt:
Darinn von dessen Ursprung/ Art
der Sammlung/ Verfälschung und herr-
lichen Medicinischen Krafft/ auch wie er
innerlich und äusserlich mit Nutzen zu
gebrauchen sey/ gehandelt
wird.

Regenspurg/
Verlegts Johann Zacharias Seidel/ 1718.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwürdigen/ in GOtt Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Rogerio/

Des Heil. Römischen Reichs Freyen GOttes-Haus Keysers-heim und Closters Märiengstadt Prælaten/ der Röm. Kayserlichen und Catholischen Majestät Rath und Erb-Capellan: dann deß Heil. Ordens zu Cistertz durch Schwaben Vicario Generali &c.

Meinem Gnädigen Herrn.

Hochwürdiger/
in GOTT Wohlgebohrner/
Gnädiger Herr.

EW. Hochwürden und Gnaden ist bekannt/ daß ich Dero Closter Mariengstadt bereits 10. Jahr als Medicus diene: Welche Vocation mich um soviel mehr erfreuet/ weil gleich im ersten Jahr meiner Anherokunfft/ zu mir / als dem damahls

mahls jüngsten hier lebenden Medico solch Vertrauen gesetzt worden. Der Eifer / damit ich diesem Closter bishero gedient / ist der darinn lebenden Geistlichkeit bekannt / mit welchen Umgang zu haben / um so viel vergnügter / weil es lauter gelehrte und geschickte Leute sind. Absonderlich sind die besondere Gaben und solide Erudition deß dermahligen Superioris vom Closter / Ihro Hochwürden Herrn P. Columbani Mayr zu admiriren; Seiner Klugheit in œconomicis nicht zu gedencken / dadurch dem Closter recht grosser Nutzen zukommt. Wie mir nun die damahlige Vocation auf Ew. Hochwürden und Gnaden gnädige Ordre zu Theil wordē; also

so habe von selber Zeit an vielmahls gewunschen / durch ein öffentliches Zeugnus vor solche Gnade meine Danckbarkeit zu bezeigen: welches dann auch länger nicht verschieben / sondern bey Edirung dieses Tractätleins bewerckstelligen / und solches **Ew. Hochwürden und Gnaden** mit ergebensten Respect dediciren wollen / gehorsamst bittend / diese meine Verwegenheit nicht ungnädig zu deuten. Das Opobalsamum ist unter andern auch ein stattlich Mittel vor dem Stein / und was es besonders zu Regenspurg in solcher Maladie effectuirt / wird aus dem Tractätlein selbst zu lesen seyn. Nun ist mir erinnerlich / daß **Ew. Hochwürden und Gnaden**

selbst

selbst zu verschiedenen mahlen mit diesem schmertzhafften Affectu überfallen worden / und einsmahls gar in grosser Lebens-Gefahr deßwegen gewesen; Durch GOttes Gnade aber / und die rühmliche Vorsorge Dero Herren Leib-Medicorum wiederum daraus befreyet worden: Welche Cur, daß sie so kräfftig möge geschehen seyn / daß Ew. Hochwürden und Gnaden nimmermehr vom Stein Anstoß leiden / ich von Hertzen wünsche. Es geschicht aber gemeiniglich / daß / wer einmahl angefangen hat / am Stein und Lenden Grieß zu leiden / die Zeit seines Lebens damit zu thun bekomme / ob er gleich zu einer Zeit mehr / und zur andern weniger davon incom-

modirt wird. Mir ist selbst erinnerlich / daß dergleichen Calculisten etliche Jahr sind befreyet geblieben / und gantz nichts mehr im Creutz empfunden / mithin ihre Stein-Mittel quittirt: Auf einmahl ist hernach das Schreyen wieder angegangen / und befunden worden / anguem hactenus latuisse in herba, welches sie bey fleissigem Gebrauch dauglicher Præservir-Mittel hätten von sich ablehnen können. Solte ich nun / durch Einrathung dieses kräfftigen Balsams / dessen die Heil. Göttliche Schrifft vielmahls gedencket / zu **Ew. Hochwürden und Gnaden** Lebens-Verlängerung / etwas mit beytragen können / so würde es mir nicht zur geringen Freude

dienen/ einen grossen Gönner dadurch überkommen zu haben. Der Rath kan nicht vergebens seyn: Denn wo nach einiger Medicorum Meynung / die meiste innerliche Kranckheiten von einer verborgenen Fäulung in denen Lebens-Säfften dependiren / so muß unstreitig das Opobalsamum vortrefflich hierinn præcaviren / weil es das kräfftigste Balsamicum ist/ so man wünschen kan / das unsere Natur stärckt/ und vor der Fäulung bewahrt. GOtt segne also den Gebrauch dieser herrlichen Artzney/ auch an Ew. Hochwürden und Gnaden/ daß Sie davon gestärcket/ noch viele Jahr mit vollkommener Gesundheit und erwünschten hohen Vergnügen erle-

 ben

ben mögen; mich aber und meine Arbeit recommendire zu fernern gnädigen Andencken / und verbleibe mit ergebensten Respect

Ew. Hochwürden und Gnaden

unterthänig-gehorsamster

Johann Adam Göritz.

Geneig-

Geneigter Leser!

JCh habe lang bey mir angestanden / ob ich diese wenige Bogen zum Druck solle kommen lassen: weil die Buchläden ohnedem mit einer Menge Bücher angefüllt / deß Bücherschreibens kein Ende / und der Tadler heut zu Tag so viel / daß offt kaum ein gutes Buch die Druckerey passirt / so sind schon Leute vorhanden / die ihre Grillen dran reiben / und durch erzwungenes contradiciren dasselbe suchen verwerfflich zu machen; entweder weil sie sich von dergleichen

GOtt

GOtt mißfälligen Arbeit ernehren/ oder mit Destruirung ihres Neben-Christen Ehre/ die ihrige aufrichten zu können/ falsche Gedancken hegen. Es ist wahr/ an Büchern fehlts heut zu Tag in den Buchläden nicht; aber diß werden viele Redliche mit mir gestehen/ daß auch vieles darinn um theuer Geld verkaufft werde/ so doch der Dinte nicht werth ist/ die dabey verschrieben worden: ja wo mancher/ bey Edirung seiner Einfälle/ nicht mit deß Nachbarn Kalb pflügte/ und der Stilus, nebst der Connexion aus seiner eigenen Feder fliessen solte/ er würde mit seinen Fratzen und Schmierereyen wohl nur zum Gelächter dienen/ und langsam einen Verleger finden. Solche Leute/ weil sie mit Gewalt die Ehre suchen/ etwas edirt zu haben/ und in denen Buchläden bekannt seyn wollen/ thäten besser/ weil sie nicht capable sind/ die Feder geschickt zu führen/ daß sie ihre Baarschafft darauf wendeten/

ten/ diejenige alte Bücher neu auflegen zu lassen/ deren Abgang bißhero gelehrte Männer bedauert haben: denn ihre eigene Pralereyen kommen mir vor/ wie die Pasteten/ welche nicht länger angenehm/ als lange sie warm sind. Ich will dir aber/ geneigter Leser/ die Ursach sagen/ warum ich diß Wercklein durch den Druck bekannt mache. Erstlich ist mir nicht wissend/ daß jemand in teutscher Sprach/ ausführlich/ und in einem besondern Tractat von unserm Opobalsamo zu schreiben/ sich bißhero die Mühe gegeben. Es hat auch nicht wohl seyn können/ weil er nur unter den Gelehrten bekannt gewesen/ und von denen wenigsten geachtet worden/ aus Furcht/ es dörffte der rechte nicht seyn.

Nachdem aber GOtt Europæ und unserm Teutschland diese heilsame Artzney in gnugsamer Quantité zukommen läst/ und solcher Balsam einige Jahre

her

her auch in unserm Regenspurg von vielen Hohen und Niedrigen mit guten Nutzen gebraucht worden / ist es geschehen / daß auch gemeine Leute davon Nachricht zu haben Verlangen getragen; welches mir dann den ersten Anlaß gegeben / dasjenige / was ich davon vor mich notîrt gehabt / aufs neue zu übersehen / und in bessere Ordnung zu bringen. Zum andern: da mir der von einem Königlichen Schwedischen Leib-Medico gestellte Auffsatz von unserm Balsam zu Händen gekommen / als eine sichere und neue Nachricht / weil er sich selbst in Egypten deßwegen aufgehalten / und die Gewißheit davon mit vieler Mühe und Unkosten eingehohlt; hab ich die Feder um so viel eifriger ergriffen / die erhaltene neue Nachrichten andern zu communiciren. Drittens: ist zwar von vielen vielerley davon geschrieben worden / wie sie denn auch fast alle mit Nahmen citirt sind / um das Plagium

zu

zu vermeiden; hier aber kan der geneigte Leser alles in einem Compendio finden / und zugleich sehen / wie viel in voriger Zeit von der Wahrheit abgegangen worden / und was es eigentlich vor Beschaffenheit damit habe. An die Tadler und Plauderer unserer Zeit will ich mich also nicht kehren / weil ein gelehrter Medicus (*) längst vor mir geklagt: Qui audax & garrulus, contra mentem methodumque Celsi L. I. c. 1. facundiâ, non herbis, morbos opprimere studet, quique cubantis deliciis subscribit, ejusque voluptatem non sanitatem pro termino habet, licet inter adulatores reponatur à Pergameno L. XII. m. m. c. 1. Princeps tamen hodie habetur, & magnus ἰατρῶν ἄρχων. Ich bleibe vielmehr bey dieser und künfftigen Arbeit bemüht / mit meinen Händen nach Möglichkeit was Gutes zu schaffen / der Versicherung

(*) Paullini Cœnar. Helen.

rung lebend / GOtt werde gute Intentiones ansehen / und solche nicht ohne seinem Seegen lassen. Omnibus placere difficile, sagt Tulpius beym Beschluß seiner Observationum, & cum nec Jupiter omnibus placeat, bin ich wegen dieser schlechten Arbeit desto weniger bekümmert. Es wird doch ein und anderer seyn / der sich auch hieraus was gutes wird nehmen können; hat aber jemand etwas bessers hievon zu sagen / und genauere Nachricht von diesem Arabischen Gewächs / so rücke er damit heraus / er wird sich andere und mich dadurch verbündlich machen. Ubrigens habe ich zu dir / mein Christlicher Leser / das Vertrauen / du werdest die Fehler / so in diesem Wercklein mit unterlauffen dörfften / geneigt excusiren.

Lebe wohl!

Caput

A. Ω.

Caput I.

Was dieser Balsam sey / und wo er herkomme.

DIe Barmhertzigkeit GOttes gegen das menschliche Geschlecht ist ohne Zweiffel auch darinn überflüssig / daß sie jedem Land und dessen Einwohnern seine eigene Mittel zutheilet / womit alle vorkommende Kranckheiten können geheilet werden / ohne daß man nöthig haben solte / aus frembden Ländern sich deßwegen Hülffs-Mittel anzuschaffen. Tulpius soll ein Buch geschrieben haben / welches er vor seinem Ende verbrennen lassen / so doch in Holland sehr bedauert wird / darinn er mit

gelehrter Feder bewiesen/ daß/ wie GOtt jedem Land seine Kranckheiten zuerkannt/ also lässet er auch auf demselben Boden die wahre Mittel davor finden. Seneca ep. 4. gesteht schon zu seiner Zeit: Ad manum esse, quod sat est: und der gelehrte Bartholinus pflegte zu sagen: Satiari possumus inquilinis cibis, cur non remediis curari domesticis? Sind uns nicht unsere einheimische Sachen besser bekannt/ als frembde? Sind sie nicht unserer Natur angenehmer? Können wir nicht solche leichter und mit wenigern Kosten untersuchen/ als was uns aus frembden Lande um theuer Geld zugeführt wird? Wir sind ja bey unsern Gewächsen deß Betrugs frey/ den wir besorgen müssen/ bey Einkauffung frembder Sachen; und da wir das unsere beständig frisch haben können/ warum wollen wir dann durch das jenige curirt werden/ so meist alt und krafftlos zu uns gebracht wird? Solchergestalten solte es fast scheinen/ daß der jenige Medicus mehr zu bestraffen sey/ der von Exoticis zu schreiben bemüht ist/ und das jenige zu untersuchen unterläst/ was ihme GOTT täglich vor seinen Füssen

wachsen

wachsen läst. Allein in beyderley der Welt zu dienen / ist Christlich und löblich: man erkennet dadurch jemehr und mehr den grossen Schatz / den GOtt der Erden beygeleget hat / wie aller Orten / wo man nur seine Augen hinwendet / lauter Zeugen der Güte GOttes / zu unserer Erstaunung / vorkommen. Man siehet / daß GOtt kein Land ohne seinen Seegen lassen wollen / und wie er manchen Gewächse zugetheilt / als eine besondere Prærogativ, bey deren Untersuchung man wahr findet / was Plinius schreibt: majestas naturæ in arctum coacta est. Man wird dabey überzeugt / daß mancher schlechter / sandiger und ungebauter Boden die vortrefflichste Artzney-Mittel hervor bringe / welche in weit kleinerer Dosi dasjenige ausrichten / was man ehedessen kaum mit grossen Becher-vollen Geträncken zuwege bringen können; So zwinget auch die heutige delicate Welt die Medicos jemehr und mehr / die Galenische Art zu verlassen / und sich zu befleissigen / die Krancke mit wenigen und angenehmen Artzneyen zu restituiren. Uberdiß wo nicht andere Nationes bemüht wären / die je-

nige Gewächse zu beschreiben / welche uns America, Africa und Asia bishero zugetheilt / so würde von denen Landes-Innwohnern wohl wenig daran gedacht werden / und manch edles Mittel ohne Lob bleiben. Ich glaube auch / daß / wo das Opobalsamum nicht ein Ingrediens deß Theriacks wäre / und dessen in Heil. Göttlicher Schrifft so vielmahls gedacht würde / Dioscorides und Galenus auch so gar viel gutes davon meldeten / man würde sich eben so gros bishero nicht bemüht haben / solches zu überkommen / und dessen Virtutes genauer zu untersuchen; wie aber vieles davon geschrieben worden / also setzen wir zum voraus diese Beschreibung:

Der gerechte Arabische Balsam ist ein dünn fliessend Hartz / so in dem glückseeligen Arabien / aus der Rinde eines kleinen Baums trifft. Seine Farb ist weiß / grau oder gelb / der Geruch angenehm / der Geschmack etwas bitter und scharff auf der Zung / die *Consistentz* dem Venetischen Terpenthin fast gleich / eines der besten Artzney-Mittel. Daß es kein Baum-

Safft

Safft sey / wie andere davon geschrieben / sondern ein dünn fliessend Hartz / von der Terpenthin Art / so etwas gummose und ölichte Theile bey sich hat / beweise ich damit / weil er sich in Wasser nicht auflöst / wohl aber in Brandwein / und auch diß nicht vollkommen. Er fährt zwar auf dem Wasser auseinander / und theilt demselben einen starcken Geruch mit / bleibt aber auf der Superficie liegen / als eine Spinnwebe: schüttelt man das Glas / so theilt er sich zwar in viel kleine Theilgen; wann aber das Wasser in die Ruhe kommt / separiren sich solche aus dem Wasser / setzen sich obenauf wieder zusamm / und das Wasser überkommt seine vorige helle / nicht anders / als wenn man sonst Mandel-Oel oder Baum-Oel mit warmen Bier vermischen will / und beydes untereinander schüttelt. Wenn er in starcken Brandwein aufgelöst wird / und man hernach kalt Wasser drein giest / wird eine Milch daraus / welche / wo sie lang steht / so fallen die partes resinosæ wieder zu Boden. Die Essentz selbst legt mit der Zeit auf dem Boden was klebriches an / so zweiffelsohne die partes gummosæ

sind/ die dem Brandwein nicht pariren. Das glückseelige Arabien ist zwar der eigentliche Ort/ wo dieser Schatz gesammlet wird/ deßwegen es seinen Nahmen mit der That führt; Man hat aber doch diese Balsam-Bäume auch in andern benachbarten Orten gefunden/ welches denn zu verschiedenen Nahmen Anlaß gegeben/ daß er bishero genennet worden/ der rechte Orientalische Balsam/ Arabische Balsam/ Balsam von Mecca, weisser wahrer Ost-Indianischer/ Egyptischer/ Syrischer Balsam/ (a) Salbe in Gilead, und dergleichen. Herr Doctor Hoffmann (b) hat zwar zu seiner Zeit davor gehalten/ es sey nicht Arabia felix ihr Geburts-Ort/ sondern Arabia petræa, von daraus die Balsam-Bäum erst in das gelobte Land/ und so weiter in Egypten wären gebracht worden: allein er gesteht selbst/ daß er zweiffle/ ob ihm die rechte und gewisse Nachricht davon sey vorgebracht worden. Dapper (c) mel-

(a) Ludovici Pharmac. moder. Secul. applic. p. 267.
(b) Hoffmann l. 2. de medic. officin. p. 119.
(c) Dapper Beschreib. von Africa p. 85.

meldet / daß die Balsam-Bäume auch zu Matarea / einem Dorff / 7000. Schritt von Alkair abgelegen / in einem Garten wachsen / dahin sie jährlich von Mecca kämen / wenn die Wallfahrt nach Mahomets Grab gehalten würde. Das glückseelige Arabien sey ihr rechtes Vaterland / und nicht Egyten oder Syrien / wie Theophrastus, Dioscorides, Plinius, Justinus, Strabo und andere fälschlich vorgegeben hätten; Allein Galenus hat selbst zu seiner Zeit eine Reise ins gelobte Land und in Syrien gethan / und den rechten Balsam mitgebracht. (d) Daß er im gelobten Land zu haben gewest / solches beweisen auch, einige Stellen Heil. Göttlicher Schrifft: wann zum Exempel im 1. Buch Mose Cap. 37. v. 25. steht: Die Ismaeliter wären von Gilead gekommen / und hätten Würtze / Balsam und Myrrhen mit sich gebracht. Ingleichen das 43. Cap. v. 11. bringt dem Manne Geschenck hinab / ein wenig Balsam und Honig. Bey dem Propheten Hosea Cap. 12. v. 2. steht von Ephraim / sie bringen Bal-

(d) Galen. l. 1. de antidot. p. 379.

sam in Egypten / und bey dem Prophe-
ten Ezech. Cap. 27. v. 17. Juda und das
Land Israel haben auch mit dir gehan-
delt / und haben dir Balsam auf deine
Märckte gebracht. Es sind zwar welche
gewesen / die aus der Hebräischen Sprach
was anders haben erzwingen wollen: al-
lein die Jüdische und Chaldäische Inter-
pretes haben das Wort Balsam in der
Version selbst behalten / und ist solches in
andern vorkommenden Stellen Heil. Gött-
licher Schrifft beliebt worden / z. E. im
2. Buch Mose Cap. 30. v. 34. nimm zu
dir Specerey / Balsam. Bey dem Pro-
pheten Jeremia Cap. 51. v. 8. steht an
statt Balsam / Salben: nehmet Salben
zu ihren Wunden: Allein / daß dazumahl
und auch noch heut zu Tag die Araber
in Heilung der Wunden nichts anders
als unsern Balsam gebraucht / wird unten
vorkommen; Mithin gewiß / daß auch
an diesen Ort unser Balsam gemeynet sey /
weil in Egypten und im gelobten Land
deß Balsams Krafft in Heilung der Wun-
den so gut wird bekannt gewesen seyn /
als denen Arabern selbst. Die Stadt
Jericho soll den Nahmen gehabt haben

von

von dem annehmlichen Geruch / welchen die daselbst wachsende Balsam-Bäume von sich gegeben / denn so schreibt Drusius (e) profectus est ad urbem magnam Jericho, ad locum, ubi arbor Balsami, unde exit unguentum optimum, à quo urbs illa nomen accepit, vocatur enim Jericho propter odorem illum. Similia leguntur in Ariæ Montani libro Canaan, sive de XII. gentibus p. 6. fuit Jericho regio præter omnes terrarum tractus ob balsami nobilissimæ arboris copiam illi uni agro singulariter à Deo concessam, illustris ac celebris; ex cujus odoris vi atque præstantia nomen est sortita Jericho: namque Ægyptium balsamum longe minus est generosum, quam hujus regionis. Josephus selbst (f) und viel andere glaubwürdige Scribenten melden / daß die Gegend der Stadt Jericho vor Zeiten sehr fruchtbar gewesen sey / und insonderheit eine Menge Palm-Bäume und Balsam-Bäume gehabt habe. Heut zu Tag aber wird daselbst kein Balsam-Baum mehr gefunden / sondern

A 5 Bäume /

(e) Drusius l. XIII. Obs. c. 3.
(f) Joseph. l. 4. c. 5. antiq.

Bäume / welche am Stamm gantz stachlicht sind / in der Höhe eines Pflaumen-Baums: Ihre Frucht ist an Gestalt denen Welschen Nussen gleich / wenn sie noch grün sind / inwendig haben sie einen Kern / als eine Mandel. Diese / wenn sie gepreßt wird / gibt von sich das allerbeste Oel / ist sehr köstlich und heilsam vor allerhand Wunden und Schäden / wird auch bis nach Constantinopel verführt. Dieses Oel nennen sie Zachäi-Oel / weil um denselben Ort / wo Zachäus gewohnet hat / die Menge solcher Bäume stehen. Die Nüsse pflegen gemeiniglich um die Oesterliche Zeit reiff zu seyn / wie der Herr von Troilo selbst gesehen. (g) Zwischen Bethlehem und Saba treffen die Reisende etliche Hügel rothen Sandes an / woselbsten jene hochberühmte Wein-Gärten Engeddi sollen gestanden seyn / dabey auch die Stadt Engeddi gewesen. Von diesen Wein-Gärten nun meynen etliche / daß die Balsam-Bäume darinn gewachsen / davon Titus einen nach Rom gebracht / (h) die andern habe Cleopatra mit sich in

(g) Von Troilo Orient. Reiß-Beschr. p. 446.
(h) Vid. Plin. l. XII. c. 25.

in Egypten genommen / also daß anjetzo nichts mehr an selbiger Städte / als Wüsteneyen und Einödden gesehen werden.

Josephus schreibt (i) daß die Königin aus Saba einen Balsam-Baum aus Arabien mit sich nach Jerusalem gebracht habe / und solchen dem König Salomon verehrt / von welchem man nach der Zeit andere gezogen. Nach dem Dioscoride (k) ist das Opobalsamum aus Egypten und der Landschafft Judäa zu seiner Zeit gebracht worden. Die neueste Nachrichten / so man jetzo davon hat / bestehen darinn: Daß diese Balsam-Bäume in glückseeligen Arabien nicht allein wild auf dem Gebürg wachsen / wie auch prosper Alpinus schon zu seiner Zeit selbst gesehen; sondern weil die Araber den grossen Nutzen sehen / den sie damit schaffen können / so versetzen sie die Balsam-Bäume von denen sandichten Orten in bessern Boden / und füllen gantze Gärten damit an. Herr D. Weismann beweist (l) daß die Türcken die Balsam-Bäume auch in Epypten bräch-

(i) Josephus l. VIII. der Juden-Geschichte.
(k) Dioscor. pharm. simpl. p. XI.
(l) Weismann de Balsamo vero p. 14.

brächten / und ihnen daselbst einen gelegenen Ort / nahe bey Matarea, einem grossen Dorff / 4. oder 5. Meil von Memphis gelegen / ausgesucht hätten. Daselbst würden sie in einem Garten gezogen / der mit einer Mauer umgeben / dessen Eingang mit Soldaten besetzt sey / damit niemand ohne Erlaubnus hinein gehe; und wer eingelassen würde / dem würde auch bey Kopf-abhauen verbotten / nichts von diesen Bäumen abzubrechen / ohne vorher eingeholte Erlaubnus. Diß Gebot überschritte einer von des Villamontii Equitis S. sepulchri Leuten / als sie den Garten besehen / er kam aber auch nicht eher los / biß er seinen Kopf mit Geld salvirte. Der Baum selbst soll über 3. Ellen hoch nicht wachsen / und wie der Keuschbaum aussehen / viel geradwachsende Aeste haben / die aber geschmeidig und etwas knotticht seyn / daran die äussere Rinde / wie am Stamm gelbroth von lieblichen aromatischen Geruch; die innere aber sey grün / rieche wie Cardamimel / und schmecke wie Saturey / das Holtz sey nach abgezogenen Rinden hartzicht / von aussen röthlicht / inwendig weiß / ohne Geschmack

und

und Geruch. Der Baum behalte seine grüne Blätter das gantze Jahr hindurch/ wiewohl er deren wenig habe/ so an ziemlichen langen Stielen hangen/ deß Mastix-Baums und unsern Rauten-Blättern an der Gestalt gleich kämen/ nur daß sie weisser seyn (m) 3. 5. auch 7. wären an einen Stiel. Seine Blüml sollen weiß seyn/ unserer Schleh-Blüh gleich/ von 5. Blättlein/ und sehr angenehm/ vom Geruch/ daraus die Frucht wird/ so länglicht runde/ wohlriechende/ röthlichte/ und wann sie alt werden braune harte Beerlein sind mit Stielen/ fast wie die Cubeben anzusehen/ aber weit härter aufzubeissen/ und diese nennt man in denen Apothecken Carpobalsamum, die Frucht vom Balsam-Baum. Ich hab deren viel aufgemacht/ aber nichts darinn gefunden/ als ein dürres Häutgen/ und am Geschmack sind sie mir wie Theriack vorgekommen. Die zarten Aeste binden die Araber in Büschel/ wie wir etwa unsere Weinreben/ und schicken solche in Europam, welche vor ein aromatisch Holtz passi-

(m) Schröd. Pharmac. l. 4. p. 24.

passiren mögen / und Xylobalsamum genennet werden. (n) Was die Einsammlung des Balsams betrifft / so kommen die Authores darinn überein / daß die Araber die heisseste Sommers-Zeit dazu erwehlten / und wann sie versichert / daß der Balsam recht zeitig sey / und von der Hitze getrieben / seinen Ausgang suche. Wie nun in Teutschland und andern Orten bey dem Weinlesen alles veranstaltet wird / daß dabey keine Unordnung vorgehe: also setzen sie nicht allein gewisse Tage dazu an / sondern haben auch ihre eigene Leute / die mit der Ritzung des Baums wissen umzugehen / damit solche nicht zu tieff geschehe / und der Baum davon umstehe: denn diese Verwundung darff nicht tieffer seyn / als bis zur innern Rinde; schneidet man aber bis ins Holtz hinein / so dorrt der Baum aus. Gemeiniglich fällt die Sammlung im Augusto im Vollmond / da die Rinde entweder selbst platzt / und den Balsam von sich lauffen läst / oder sie ritzen solche / sowohl an denen Aesten / als am Stamm. Zu mehrerer Vor-

(n) Valent. Mus. Museor. p. 402.

Vorsichtigkeit gebrauchen sie hiezu gewisse Instrumenta, die nicht scharff sind / eiserne Nägel / oder beinerne Messer / anderer nicht zu gedencken / weil doch die Sache nur darauf ankommt / daß die Oeffnung nicht zu tieff geschehe. Fängt nun der Balsam an zu fliessen / so hangen sie allerhand Geschirr an / und verschicken hernach solchen in bleyernen / ledernen oder blechernen Gefässen / wie denn Pomet bezeigt / (o) daß er nach Paris von Alkair über Marseille also gekommen. Vor 8. Jahren hat mir ein hiesiger Franciscaner / so in Egypten eine Zeitlang gewesen / eine blecherne Büchse voll solchen Balsam vorgezeigt / welche die ordentliche Form einer Türckischen Moschee hatte. Nachdem die Jahrs-Zeit ist / nachdem wird auch viel oder wenig Balsam eingesammlet. Ist ungestümmer / kalt / windig und regnerischer Sommer / so versprechen sie sich nicht viel. Hingegen haben sie bessere Hoffnung / wann solcher mehr trocken und warm ist. Es wird auch dieser Unterscheid angemerckt / daß / wann die

Bäume

(o) Pomet Histoire des Drogues p. 281.

Bäuml in sandichten Boden stehen/ schärfferer aber auch weniger Balsam daraus fliesse/ die aber in fetten Boden sind/ geben mehr/ und der viel milder ist. Marx (p) gedencket auch eines solchen Balsams/ der durch das Aussieden zuweg gebracht werde/ indem die Araber die Zweiglein/ so nicht mehr tropffen wollen/ gar abschnitten/ mit Wasser scharff kochten/ bis sie den Balsam von sich liessen/ welchen sie dann vom Wasser separirten. Ingleichen sollen die Araber auch aus dem Saamen den Balsam auspressen/ und offt vor rechten verkauffen/ wiewohl der Geruch so starck nicht sey/ und bitterer falle: (q) denn der Geruch deß gerechten Balsams ist angenehm/ penetrant und aromatisch/ womit er sein Volatilisches Saltz und seinen subtilen reinen Schwefel zu erkennen giebt. Ehe ich diß Capitel schliesse/ so muß ich doch communiciren/ was ein Schwedischer Officier, so vor 3. Jahren aus der Türckey gekommen/ vor Nachrichten davon gegeben. Er verehrte hier an jemand ein Fläschel voll Opo-

balsa-

(p) Marx in seiner Material-Kammer p. 38.
(q) Dapper l. c. p. 86.

balsami, welches er in Cairo gekaufft/ so hernach unserm Herrn Apothecker Weinmann zu theil worden. Dieser Schwedische Officier producirte zugleich einen Brief von Jhro Majestät des Königs in Schweden seiner Medicorum einen folgenden Jnnhalts: Jch habe mich zu Cairo 3. Monat aufgehalten/ wo ich die rechte Nachricht vom Opobalsamo, Carpobalsamo, und Xylobalsamo eingeholt. Diejenige/ so aus dem glückseeligen Arabien kommen/ bringen das Opobalsamum mit sich/ und verkauffen es zu Cairo, von welchen Leuten ich ihn überkommen. Der Baum/ daraus er im glückseeligen Arabien triefft/ soll bey 2. Ellen hoch seyn/ den man auch Sonnen-Aug nennete. Seine Blätter seyen allezeit grün/ dem Egyptischen Ligustro oder Lentisco gleich/ deren er wenig habe. Seine Blümel riechen wohl/ und kämen fast unserer Schlee-Blüh gleich. Die Egyptier und Araber haben mich zu Cairo versichert/ daß der Balsam-Baum nirgends wachse/ als im glückseeligen Arabien. Bedrunia sey ein Dorff/ welches von Cairo 15. Tag-Reisen abliege/ nahe bey demselben sey

ein grosser sandiger Berg/ worauf viel tausend Balsam-Bäume stunden/ von welchen die Araber in der heissesten Sommers-Zeit den Balsam sammleten/ und solchen nach Mecca, Medina und Cairo verkaufften. In denen Hunds-Tagen ritzten die Araber mit beinernen Messern die Rinde/ worauf der Balsam heraus trieffe in die angehänckte Geschirrl/ welcher anfänglich weiß/ hernach grünlicht werde/ und mit mehrern Alter gelb/ roth und dick wie Honig. Anfangs sey der Balsam trüb/ gleich dem Baum-Oel/ wann es von der Presse kommt/ werde aber bald klar und lauter/ und bekomme die Consistenz eines dünnen Terpentins. Sie verfälschen ihn auf allerhand Art mit terebinthina Cypriâ, Lentisci, Spinæ, unguento balani oder auch mit Honig; Hingegen nehmen sie die Prob davon auf nachfolgende Weise: Er muß am Geruch angenehmer seyn als Terpentin: am Geschmack/ wie alt Hüner-Fett/ brennt in der Kehle/ wie ein starck Oel: wann ein Tropffen davon ins Aug gelassen wird/ macht er starckes Brennen darinn: am Gewicht ist er leicht/ und

wo

wo man davon auf Wasser fallen läst/ so breitet er sich aus/ bleibt auf der Höhe/ und wann man ihn mit dem Messer heraus nimmt/ so scheint es eine Spinnwebe zu seyn/ etwas weiß und milchicht. Tropfft man davon auf einen wollenen Fleck/ so breitet er sich nicht aus/ wie Oel/ sondern kan wieder abgenommen werden/ und nach dem auswaschen/ muß kein Fleck bleiben. Hingegen/ wo er verfälscht/ so schwimmt er wie ein Oel darinn/ macht kleine Kugel und Sternlein. Dieser Balsam ist von subtiler Krafft/ hat viel flüchtig Saltz und Schwefel bey sich/ vertreibt die Narben/ stärckt die kalte und feuchte Mutter/ befördert die Monatliche Zeit/ und treibt die todte Frucht aus. Gifftiger Thiere Biß werden damit geheilt/ ingleichen frische Wunden innerhalb 24. Stunden. Vor das Kopffweh ist er gut/ auch vor die Convulsiones, Schwindel/ Freiß- und Magen-Blehung: vor das kurtze Athem-hohlen wenn solches von kalten Ursachen kommt. Endlich können die todte Cörper damit erhalten werden/ wie die Egyptische Mumien bezeigen. Der veraltete dient zu Pfla-

stern. So weit der Schwedische Bericht/ welchen ich von Wort zu Wort beysetzen wollen / ohnerachtet mir ein und anders noch nachdencklich darinn vorkommt.

Caput II.

Ob dieser Balsam in Europa und Teutschland gerecht zu haben?

DEr entlegene Ort / wo diese Balsam-Bäume wachsen / und die Kostbarkeit des Balsams hat vor diesem viele glaubend gemacht / wir Europäer überkämen niemahls den wahren Balsam. (r) Vor anderthalb hundert Jahren ist es in Rom geschehen/ daß sich einige Apothecker und Materialisten die Mühe gegeben / solches zu behaupten/ um eines privat-Interesse willen / damit sie nemlich den von einem andern Apothecker daselbst aufgelegten Theriac möchten verwerfflich machen / weil der darunter gemischte Türckische Balsam falsch und nicht der wahre gewesen sey. Es hatte nemlich

(r) Petr. Castell. in Exam. Bals. Vesling. vindic. Opob.

nemlich der Cardinal Barberini eine neue Auflage von Theriac angeschafft in derjenigen Apothecke / so vor die Armen gestifftet ist / und die Sache dem Anton. Manfredo, einem Medico in Rom / aufgetragen. Dieser wolte Ehre einlegen mit seiner Ausrichtung / und ließ sich sonderlich angelegen seyn / den wahren Balsam zu überkommen / weil bißhero bey Auflegung des Theriacs / aus Mangel dessen / allzeit etwas anders hat müssen substituirt werden. Er überkam auch endlich / mit vieler Mühe / aus Venedig / dessen anderthalb Pfund / welchen er denen vornehmsten Medicis und Apotheckern erstlich vorzeigte / und nach deren Approbation unter den neuen Theriac mischen ließ. Hier besorgten sich nun die andere Herren Apothecker und Materialisten in Rom / wann diß auskäme / daß dieser Theriac den wahren Balsam bey sich habe / der ihrige aber nicht / so würde jener allein gesucht werden / ihre Kundschafften von ihnen abgehen / und der andern Apothecke zufallen. Anfänglich suchten sie den neu-aufgelegten Theriac verdächtig zu machen / indem sie ausga-

ben / der darunter gemischte Balsam sey falsch / und nichts weniger / als das Opobalsamum: es wäre weit sicherer / dasjenige zu substituiren / was bißhero die Medici mit Fleiß dazu ausgesucht hätten. Endlich wurde gar ein Procesſs daraus / und die Sache kam vor den Pabst / (s) da dann der Lerm erst recht angieng. Der Pabst befahl / die Sache seinem damahligen Leib-Medico, Herrn D. Thadæo Collicolæ, und dem vornehmsten Stadt-Medico, Herrn D. Joh. Ubaldino. Manfredus, hatte auf seiner Seite 2. Römische Medicos, Bonannum und Baldum; die Materialisten hingegen den Stephanum de Gasparis, auch einen Römischen Medicum, und wurde viel pro & contra davon gesprochen. Nach vielem Disputiren erwehlten die Herren Materialisten und etliche Apothecker / so es mit ihnen hielten / den damahls berühmten Medicum Messanensem Castellum, Paulum Zacchiam, Veslingium und andere zu Schiedsmännern in solcher Strittigkeit; allein der Ausspruch fiel so / daß die Materialisten den Kürtzern zogen / indem man sie über-

(s) Hoffmann. de medic. offic in. p. 119.

überwiese / daß der vorgezeigte Balsam / gerecht sey / welches hernach Manfredus und Bonannus durch ein und andere gelehrte Schrifft weitläuffig zu probiren / sich haben angelegen seyn lassen. Der Materialisten ihre Haupt-Argumenta waren damahls diese: 1. Dieser Balsam könne der rechte nicht seyn / weil er kein Nasen-bluten nach dem anriechen verursache. 2. Weil er die Milch nicht coagulire. 3. Flecken in den Kleidern liesse. Welche Motiven aber also beantwortet worden: 1. Daß nur der frische Nasen-bluten verursache. 2. Nicht nöthig sey / daß die Milch davon gerinne / sondern es sey genug / daß der Balsam in der Milch zusamm lauffe. 3. Nur ein Tröpfflein auf das Kleid zu schütten sey / nicht aber eine grosse Quantität. Wer diese Streit-Sache umständlicher zu lesen begehrt / der schlage nach in B. Dn. D. Volkammeri Examin. Opobals. or. Der gelehrte Dähnische Medicus und Professor Thomas Bartholinus ist zu seiner Zeit noch der Meynung gewesen / daß die Europäer den wahren Balsam nicht hätten / sondern müsten sich statt dessen des Peruvianischen

bedienen. (t) Der in Leipzig ehemahls gewesene Professor, Herr D. Ettmüller/ hat ebenfalls davor gehalten/ (u) es könne solcher denen Teutschen nicht mehr zukommen / weil man in Erfahrung gebracht hätte / daß solcher in dem Lande / wo er gesammlet würde / so hoch gehalten sey / daß er auch nur denen grossen Herren zu theil würde / und man in Arabien selbst solchen nicht mehr um doppelt so schwer Silber haben könne / als wovor er zu Dioscoridis Zeiten verkaufft worden; sondern man müste jetzo das Loth davon um 5. bis 10. Ducaten bezahlen. (vv) Allein man muß diese gute Leute nach der Zeit judiciren / darinn sie gelebt / dies diem docet, und wie nach ihrem Tod sich sonst vieles in der Medicin geändert; also hat man auch mehrere und sichere Nachrichten von diesem Balsam überkommen. Zu Galeni Zeiten / der doch meist in Rom gelebt / muß er gar nicht rar gewesen seyn / weil er (x) deß Archigenis

(t) Bartholin. Disp. de comp. ther. p. 31.
(u) Ettmüller. in not. ad Schröd. Pharm.
(vv) Cluf. in Monard. p. 103.
(x) Gal. l. 2. de comp. med. sec. loc. p. 43.

nis äusserlichen Umschlag vor Kopff⸗weh also explicirt: daß weder die Sträussel vom Balsam⸗Baum / noch die Frucht davon / sondern der Balsam selbst zu verstehen sey / und an einem andern Ort (y) recommendirt er solchen in Zahn⸗Schmertzen / vor Ausspülung des Mundes / denen schmertzhafften Zähnen zu appliciren. Es muß aber doch auch zu seiner Zeit an Betrügern nicht gefehlt haben / weil er l. c. p. 385. meldet / variis adulteratur modis, ut ægre possit dignosci. Was mag dann wohl die Ursach seyn / daß nach Galeni Zeiten / der etwa anderthalb hundert Jahr nach Christi Geburt gelebt / (z) dieser Balsam nicht mehr zu haben gewest / und darüber fast in Vergessenheit gekommen? Ich antworte: die schlimme Zeiten / die Kriegs⸗Läuffe / und die Verbitterung der Türcken gegen die Christen / welche sie viel zu gering hielten / als daß sie ihnen dergleichen edle Artzneyen solten zukommen lassen. Nach Beschaffenheit der Zeiten negocirten sie zwar nach Europam mit an⸗

(y) l. c. l. v. p. 123.
(z) Burggrafii Libit. ov. fat. hyg. p. 29.

dern Früchten ihres Landes/ aber auf die Balsam-Bäume hielten sie besondere Aufsicht / daß keiner möchte ausser Landes kommen: den Balsam selbst wolten sie nicht einmahl um Geld verkauffen / sondern gebrauchten solchen nur als ihre vornehmste Geschencke vor die frembden Höfe / und das muste denn vor eine besondere Hochachtung und vor die gröste Kostbarkeit angesehen werden. Also wurde denen Römischen Kaysern zu verschiedenen mahlen von denen Türckischen Gesandten dergleichen zum Present mitgebracht. Bey der jährlichen Karavane schickt der Arabische Fürst / Serif genannt/ dem Groß-Türcken 3. oder 4. Pfund Balsams / dem Stadthalter zu Alkair und dem Obersten der Wallfahrter jedem ein halb Pfund / denen übrigen Obersten der Wallfahrter wird ebenfals etwas vom Balsam ausgetheilt. Ich geschweige / was ein und andere hernach um Geld an sich kauffen / daß also vermittelst solcher Karavane jährlich eine ziemliche Portion mit heraus gebracht wird / und bey der beständigen fleissigen Warte der Balsam-Bäum wird nun im glückseeligen Arabien

deß

deß Balsams so viel gesammlet / daß sie jährlich davon ausser Landes verkauffen / und mit diesem Negotio sich grossen Nutzen schaffen können. Ist doch schon zu Dioscoridis Zeiten jährlich 70. Pfund dieses Balsams nur in Judäa und Egypten gesammlet worden / was wird nicht jetzo geschehen / da die Araber ihre Nahrung damit zu machen suchen. Weil nun durch die Karavane uns dieser Schatz zukommt / denen wenigsten aber wissend / woraus solche bestehe; so hoffe ich / daß es dem Leser nicht unangenehm seyn werde / wenn ich solche aus andern Scribenten hieher setze. (a) Das Wort Karavane bedeutet hier die Versammlung und den Aufzug der Türckischen Wallfahrter / welche jährlich mit grossen Hauffen oder Gespannschafften nach Mecca reisen / deß Mahomets Grab zu besuchen / und zwar auf folgende Weise: Im glücklichen Arabien ist desselben Haupt-Stadt Mecca, deß Mahomeths Geburt-Stadt / nicht weit vom rothen Meer / und 4. Tag-Reiß davon Medina, eine Stadt am Fluß Laakie,

(a) Dapper Beschreib. von Africa p. 80. seq.

kie, welche bey den Mahometanern im grossen Ansehen ist / weil ihres Propheten Mahomets Cörper daselbst liegen soll/ welcher / wie einige vorgeben / von Mecca hieher gebracht worden. Die vornehmste Moschee in dieser Stadt Medina, die allerheiligste genannt / wird von 400. Pfeilern getragen / woran über 3000. silberne Lampen hangen. Allhier liegt des Mahomets Sarg in einem kleinen Thürngen / so mit Silber-Stücken ausgezieret / und mit güldenen Zeuge bedeckt ist / unter einem mit Silber und Gold ausgestickten Vorhang / welchen der Egyptische Bassa / auf des Groß-Sultans Befehl / alle Jahr erneuern läst. Die gemeine Meynung / da man vorgegeben/ daß dieser Sarg eisern sey / und zwischen zwey Magnet-Steinen hange / ist falsch/ sintemahl die Türckischen Pilgrame/ welche Christen worden / berichten / daß er von kleinen Marmor-Pfeilern getragen werde / und mit einem silbernen Gegitter umgeben sey / an welchem sehr viel Lampen hangen / deren Dampff den Ort etwas dunckel machen soll. Diese Karavane geschicht im Schlacht-Monat / ist

bey

bey uns der November / da sich offt bey 40000. Wallfahrter versammlet haben / dem Mahometh ihre schuldige Pflicht zu leisten: denn die Türcken sind / krafft ihrer Religion, verbunden / diesen Ortzum wenigsten einmahl in ihrem Leben zu besuchen; Jedoch gehen wenig dahin / ausser dem gemeinen Volck / weil der Muffti die Reichen von solcher Verbindlichkeit los spricht / wenn sie andere miethen / an ihrer statt hinzugehen / und dafür etwas denen Armen geben. Die Versammlung der Reisenden geschicht in Alkair sonst Cairo genannt / welches die Haupt-Stadt ist in Egypten / 2. Meilen vom Fluß Nilo gelegen / eine der grösten Städte in der Welt / so daß gar einige melden / sie habe 25. Meilen in Umkreiß. Diese grosse Menge hat nur einen Führer / den sie *Hamirag* nennen / welcher sie mit 300. Kriegs-Knechten / mit Bogen und Hacken-röhren gewaffnet / nach Mecca und Medina begleitet / und stracks wieder nach Cairo bringet. Die Zahl der Cameele / welche das Volck / die Lebens-Mittel und andere Dinge tragen / wird von etlichen auf 60. von andern auf 90000. geschä-

zet.

tzet. Der Groß-Türck allein gibt zu dieser Wallfahrt 1200000. Rthlr. welches das vierdte Theil der jährlichen Einkünffte/ die er aus Egypten zieht/ zu seyn pfleget; dann viele Bettler begeben sich zu Fuß mit auf den Weg/ ohn einigen Vorrath/ vor welche der Groß Türck viel Cameele bestellen läst/ damit sie/ wenn ihnen etwa einige Kranckheit oder Müdigkeit zustossen möchte/ könten geführet oder getragen werden. Weil man fast auf dem gantzen Weg kein Wasser findet/ so versehen sich die Reisende damit genugsam/ wie auch mit anderer Nothdurfft. Ehe sich die Gespannschafft auf diese Reise begiebt/ werden alle Cameele/ Wagen und das gantze Volck besichtiget/ und in Ordnung gestellt. In solcher Ordnung ziehen sie vom Schloß deß Bassa bis vor das Thor/ mitten durch die Stadt/ welches länger als einen Tag währt/ auf ein offenes Feld. Allda warten sie auf einander/ und machen sich zur Reise fertig/ ja bleiben offt 8. oder mehr Tage liegen/ ehe sie ausbrechen. Vor der Gespanschafft her zieht die Reuterey/ darauf folgen die Huffschmied/ Becker/ Köche/ und andere

Handwercks-Leute / die man auf der Reise nöthig haben möchte / ein jeder mit einem Cameel. Hierauf kommen die Pferde des *Hamirags* oder Obersten der Gespañschafft / welche Fässer mit Wasser und andern Dingen führen; darnach 2. Cameel / die seinen Tragstuhl tragen / mit noch viel andern Cameelen / derer etliche beladen / andere unbeladen seyn; damit sie / wenn es die Noth erheischt / die Krancken und Arme aufnehmen mögen. Nach einer grossen Anzahl / wieder andere Cameele die vornehmen Herren zukommen / als auch Hackenschützen und Wallfarther zu Fuß / zieht eine Fahne Janitscharen / die alle mit Hackenröhren versehen / und mit Feder-Büschen auf den Köpffen einher prahlen. Auf diese folgt der Oberste der Gespannschafft selbst mit andern vornehmen Befehlhabern. Stracks hinter ihm her / trägt ein Cameel / das darnach ewig befreyt ist / einige Last zu tragen / ein köstliches mit Gold gesticktes Gezelt / welches des Mahomets Grab zu einer Decke verehrt wird. Endlich folgen mehr andere Cameele in grosser Anzahl / die man alle wunderbahrer Weise ausgezieret hat.

Diese

Diese Wallfarther ziehen also gerade nach Mecca zu / und von dar in der Ruckreiß nach dem Grab zu Medina: welchen Weg sie innerhalb 40. Tagen ablegen / und noch 20. zu Mecca und Medina verziehen. Uber Mecca, welches unter des Groß Türcken Bothmäßigkeit nicht gantz und gar gehöret / gebietet ein Arabischer Fürst / den sie *Serif* nennen / wie sonst alle / die von Mahomet entsprossen zu seyn / mit Schrifften beweisen können / genennet werden. Dieser Fürst hält allezeit 10000. zu Pferd / und 20000. zu Fuß. Mit denen begiebt er sich / sobald er hört / daß die Wallfarther ankommen / aus Mecca ins Gebürge / und bleibt dort so lange / bis die Wallfarther wieder weggezogen / denen er fort und fort drohet / im Fall sie nach 20. Tagen nicht wegziehen / das Wasser zu benehmen. Dieses Fliehen des *Serifs* nach dem Gebürge zu / geschicht aus Furcht vor dem Türcken / weil er sich beförchtet / man möchte ihn unter dem Schein der Wallfarth überrumpeln: wiewohl der Groß-Türcke ihnen alle Jahr grosse Geschencke sendet / nemlich einen goldenen Pantzer / und seinen Kindern

und Brüdern 150000. Ducaten; davor hernach der Serif dem Groß-Türcken wieder 400. Stück sehr fein Seiden-Tuch verehrt/ nebst Balsam/ wie oben gedacht worden.

Caput III.

Woraus man erkennen möge/ ob dieser Balsam gerecht oder verfälscht.

DJe Kostbarkeit einer Sache giebt am ersten Anlaß zur Verfälschung. Was ist nicht vor Betrug bißher gewesen mit dem Bezoar, mit Gold-machen/ mit dem Ambra/ Bisam/ und andern Artzney Mitteln/ so unter die Pretiosa gerechnet worden? Wie der Occidentalische Zibeth aus Menschen-Koth gemacht werde/ so/ daß er an lieblichen Geruch dem Orientalischen nichts nachgebe/ kan bey Becker gelernet werden (b).

C Bartho-

(b) Becker. med. microcosm. p, 64.

Bartholinus machte den Bisam nach. (c) Auf wie viel Art der Ambra verfälscht werde / davon zeigt das Dispensatorium Augustanum (d). Vor einigen Jahren haben sich Betrüger gefunden / welche aus Gyps Krebs-Augen nachgemacht / welchen Betrug aber ein Medicus, der in der Chimie erfahren / durch die Solution mit dazu gehörigen Spiritibus gar leicht aufdecken kan. Daß es mit unsern Türckischen Balsam öffters auch so zugehe / hat mich diß wollen bereden / weil ich offt etliche miteinander conferirt / und doch keine Gleichheit darinn finden können; bald ist die Farb / bald der Geruch / der Geschmack und die Consistenz anders gewesen. Dioscorides und Plinius haben zwar schon zu ihrer Zeit den Betrug und die Verfälschung angemerckt; allein sie solten jetzo die künstliche Betrüger unserer Zeit kennen / so dörffte es ihnen schwer fallen / den gerechten Balsam vom verfälschten zu entscheiden. Damit ich mich nun

(c) Barthol. epist. ad Grube L. de medic. simplic. p. 18.

(d) Disp. Aug. proleg. isagog. p. 5.

nun hierinn möchte sicher stellen / so habe ich nicht allein mit etlichen gelehrten Medicis hierüber correspondirt / welche bißhero eine ziemliche Quantität verbraucht / sondern ich habe mich beflissen / den gerechten Balsam von mehr als einer sichern Hand zu überkommen / und solchen hernach fleissig conferirt / mit demjenigen / so von denen Materialisten gekaufft wird / auch allerhand Proben damit vorgenommen. Der erste war bey einem hiesigen Franciscaner zu sehen / der ein Fläschel voll mit aus Egypten gebracht hatte: darnach kam mir einer vor / den Monsr. Glaser / deß ehemahls hier gewesenen Schwedischen Herrn Secretarii sein Herr Sohn aus der Türckey mitbrachte / und hier verkauffte: um welche Zeit auch unser Herr Apothecker Weinmann den seinen nebst dem schrifftlichen Bericht dazu erhalten / davon oben Meldung geschehen. Der gelehrte und vortreffliche Medicus, Herr Doctor Schröck, in Augspurg / Arch. & Com. Palat. Cæsar. Nobilis, Acad. N. C. Præses &c. hat denjenigen gesehen / welchen Ihro Hochgräfl. Excellenz, Herr Graf von Oettingen / so als Kayserlicher

Gesandter am Türckischen Hof gestanden/ überkommen/ und davon einem andern Herrn Grafen mitgetheilt. Dessen Beschaffenheit mir in einem gütigsten Antwort-Schreiben communicirt worden. Die Kennzeichen des gerechten Opobalsami bestehen also darinn: daß er helle/ weiß oder gelblecht und fliessend sey/ etwas dicker an der Consistenz als der Balsam de Copaiba, und so ist er frisch und jung; je älter er aber wird/ desto dicker und gelber wird er/ denn die flüchtige und ölichte Theile/ so ihn flüssig machen/ verlieren sich nach und nach daraus. Er soll zwar auch frisch an der Consistenz unterschieden seyn/ nachdem er nemlich entweder aus den subtilen Aesten des Baums oder aus dessen Stamm gesammlet worden/ wie ein Gelehrter darinn den Unterschied macht; allein ich glaube/ daß der unsrige aus dem gantzen Baum kommt/ und mithin nutzt uns diese Distinction nichts. Die Europäer werden zu frieden seyn/ wenn sie nur denjenigen unverfälscht bekommen/ so aus den Stämmen gesammlet wird. Im Glaß scheint er oben auf einen grünen Reiff zu haben. Der Geruch

ist

ist recht aromatisch / und kan am besten geprüfet werden / wenn man ein paar Tropffen davon in ein Glas kalt Wasser fallen läßt / und mit einer Feder rührt / so zerfährt er / und oben auf dem Wasser scheints / als wenn eine Spinnwebe auflege. Je frischer er ist / desto kräfftiger ist er vom Geruch / wegen des flüchtigen Saltzes / so sich aber nach und nach daraus verliert / je älter er wird. Es ist mir einer hier zu Gesicht kommen / so wenigst 20. Jahr wird alt seyn; der aber vor Dicke kaum mehr aus dem Glaß zu bringen und von schlechtem Geruch ist. Die Araber bezeugen / daß der Balsam / wann er aus der Rinde laufft / so starck und kräfftig vom Geruch sey / daß einem der Kopf / von vielen dran riechen / weh thue / welcher scharffe Geruch sich nach und nach in einen angenehmen verändere. Der Geschmack kommt ein wenig bitterlich heraus / und scharff auf der Zung / daß / wann er auch unvorsichtig zu geschwind in den Hals kommt / ein Husten davon entsteht. Diejenige Probe hat seinen Absatz / wann Dioscorides schreibt / der rechte Balsam müsse keinen Fleck im Wollenen Tuch las-

sen / er muß nemlich entweder drauf trocken und ausgerieben / oder mit warmen Wasser ausgewaschen werden / und dann sieht man keinen Fleck / wie vom Oel / zurück bleiben. Bey einem Materialisten hab ich unter einem Hauffen Carpobalsami, ein Korn verdrockneten Opobalsami gesehen / einer Erbis groß / schön hellgelb wie ein feiner Agtstein / es war aber so mürb / daß / da ich es ein wenig druckte / so fiel es in Staub zusammen: daher ich glaube / daß Lufft und Feuer vermögend sey / das Opobalsamum so trocken zu machen / daß es zu Staub könne gerieben werden. Seine andere Probe soll diese seyn: daß / wenn dieser Balsam in Milch getropfft werde / so lauffe solche zusammen; welches mir aber bey viel angestellten Proben nicht gelungen / sondern die Milch ist unverändert geblieben / und der Balsam wie Oel-Tropffen auf der Höhe geschwummen / und sich weniger mit ihr als mit dem Wasser vermischt. Vielleicht sind die Araber von diesem Experiment kräfftigere Zeugen / weil sie die Prob mit dem frischen anstellen können / der nach etlicher Scribenten Meldung so penetrant

seyn

seyn soll/ daß/ wenn man viel dran rieche/ so erfolge Nasen-bluten. Ich habe auch auf ein glüend Eisen ein paar Tropffen davon fallen lassen/ und gefunden/ daß er nicht aus einander geflossen/ sondern sich zusammen gehalten/ eine grosse weisse Blase gemacht/ mit starcken Zischen und die Stube mit vielen angenehmen Rauch angefüllt. Wenn er gar zu dünn fliessend ist/ und bitter/ so hält man davor/ daß er mit dem Balsam de Copaiba verfälscht sey/ und dann geht er auch im Wasser nicht auseinander/ sondern macht rechte globulos, wann das Wasser geschüttelt wird/ mischt sich aber keineswegs mit demselben. Wann er gelb und süß ist/ so hat er Honig bey sich; er mischt sich aber trefflich damit/ deßwegen ich öffters solches pro vehiculo erwehlt/ wird aber leicht durchs Feuer erkannt/ denn er brennt nicht gerne/ da hingegen der gerechte augenblicklich Feuer fängt/ und wie Terpentin brennt/ auch viel schwartzen Rauch von sich giebt. Ich habe auch die Proben mit Baum-Oel und Mandel-Oel gemacht/ damit er sich sowohl mischen läst/ daß man ihn kaum schmeckt. Zwar an-

fänglich/ wann er drein getropfft wird/ fällt er auf den Boden/ und zieht sich in die Höhe/ wie eine Pyramide/ wenn man aber das Oel mit einer Feder rührt/ geht er in die Höhe/ mischt sich mit dem Oel/ doch daß etwas davon auf der Superficie zu erkennen ist. In Wein getropfft kommt eben heraus/ als wie das Experiment mit Wasser; aber mit Essig will er sich keineswegs vereinigen/ sondern bleibt allzeit oben auf liegen/ wie geschmoltzen Wachs. Mit Eyer-Dotter vermischt er sich dergestalt/ daß er hernach mit Zugiessung Wassers eine schöne Milch præsentirt. In der Kälte wird er dick/ wie Terpentin/ sobald er aber wieder an die Wärme kommt/ wird er flüssig/ und läßt sich tropffen. In denen Apothecken ist auch das Opobalsamum siccum bekannt/ allein ich will davon hier um deßwillen nichts gedencken/ weil bereits ausgemacht ist/ daß er nichts weniger sey/ als unser vor Alter hart gewordener Balsam/ so auch weiter nicht wird zu gebrauchen seyn/ als einen guten Rauch zu machen/ wozu uns Storax/ G. anim. und andere Rauchwerck um weniger Geld dienen können.

nen. Er ist auch deßwegen längst von andern Medicis verworffen worden / (e) weil man weiß / daß solcher nicht aus dem glückseeligen Arabien / sondern aus Ost-Indien gebracht wird / und bey genauer Untersuchung befunden worden / daß es etwas componirtes sey / aus Benzoe, Terpentin / Hartz / und einem destillirten Oel. (f)

Caput IV.

Von der edlen Krafft dieses Balsams / und wie solcher zu gebrauchen.

NAchdem denen Europäern bekannt worden / daß dieser Balsam von solcher vortrefflichen Krafft sey / daß in Arabien und Egypten fast alle Kranckheiten damit curirt würden / haben sich solche bemüht / Proben damit zu machen / ob er auch an andern Orten und in

(e) Wedel. pharm. acroam. p. 238.
(f) Weism. l. c. 7.

in andern Leibern gleiche Würckung thue; und diß um so viel mehr / weil man nicht mehr zweiffelt / daß er gerecht und in gnugsamer Quantität / auch billigen Preiß zu haben: denn vor 2. bis 3. fl. ist das Loth dermahln gantz wohl zu verschaffen. Im ersten Capitel ist die Schwedische Communication mit eingeruckt worden / woraus zu ersehen / was er bey den Arabern und Türcken vor Lob habe. Jetzo will ich derjenigen Kranckheiten gedencken / in welchen er bißhero in Teutschland mit Nutzen gebraucht worden. Man hat gefunden / daß er den Balsam-Nahmen mit der That führe / und eine Artzney sey / so unser Eingeweid stärcke / vor der Fäulung bewahre / das Geblüt reinige / muntere Lebens-Geister mache / und billig vor die Salbe in Gilead zu halten sey / deren in Heiliger Schrifft gedacht wird. Jerem. 8. 22. 46. 11. Die Alters halben / oder von wegen viel ausgestandenen Kranckheiten / sich krafftloß befinden / werden bey täglichem Gebrauch dieses Balsams sich ein neues Feuer zulegen / daß sie bey Erhaltung guten Appetits / und Verbesserung des Geblüts / (welches im

Alter

Alter dick und scharff beginnt zu werden) auch ihre Lebens-Geister stärcken und vermehren. Denen jenigen / so vielfältig Kopfweh gehabt / und wo ich gefunden / daß solches von schleimichten scharffen Säfften dependirt / welche den freyen Lauff der Humorum in denen kleinen Hirn-Aederlein hindern / hab ich solchen / præmissis præmittendis, mit meinem rothen Freiß-Pulver (g) vermischt / glücklich gebraucht. Nicht weniger denen jenigen / so den Schlag besorgen / Schwindel und flüssig Haupt haben / zur Freiß oder Lähmungen der Glieder incliniren: deñ er hat Feuer bey sich / treibt die Säffte im Leib aufs neue an / wo sie stocken und den gleichen Umlauff nicht halten wollen. Beym Dioscoride (h) lese ich / daß er auch in die Augen gelassen worden / klar Gesicht zu machen / und den Staar zu vertreiben; Das wolte ich aber niemand rathen / cum fama, fides, oculus, non patiantur lusum

(g) Davon kan ein mehreres nachgelesen werden in meiner vor 1. Jahr heraus gegebenen Haus- und Reiß-Apothecke p. 10.

(h) Dioscor. l. c. p. 12.

sum, und hefftiges Brennen oder gar eine Inflammation dadurch dörffte verursacht werden: allein innerlich gebraucht/ wird er mit Stärckung deß Nerven-Wercks und der Lebens-Geister/ auch Defecirung der Lymphæ, das seine thun. Das Weibs-Volck/ so Hertzklopffen leydet / bediene sich dieser Medicin öffters: denn wie solches meist vom verdickten Geblüt/ und dem daraus kommenden irregularen Umlauff dependirt / also wird ihnen dieser Balsam wohl bekommen. Denen Lungensüchtigen hat er mir zu viel Husten und Hitze gemacht/ sowohl in der Suppe als im Elæosaccharo genommen; Ich hab aber hernach pro vehiculo den Sir. de glycyrrh. dazu erwehlt/ welches besser gethan. Hingegen / die wegen verschleimter Brust kurtzen Athem klagen / nehmen lieber die Essentiam, oder den Balsam selbst mit gnugsamen Thee ein: denn ob ihnen gleich mehr Husten davon erregt wird / so folget doch besserer Auswurff/ und der Athem wird leichter. Welche recommendiren ihn auch im Blut-speyen / es kommt aber auf ein rechtes Vehiculum an / damit nicht durch

erre-

erregten Husten und Kitzeln im Hals/ die Sache verschlimmert werde. In allen innerlichen Geschwären/ sie sitzen gleich in der Blase/ Nieren/ Leber oder anderswo/ thut er in Reinigung und Ausheilung derselben so viel/ als die bisher zu dergleichen recommendirte Artzney-Mittel. Er ist auch eine gute Magen-Stärckung/ wenn ein Abgang an der natürlichen Magen-Wärme ist/ wie bey alten Leuten angemerckt wird; wenn aber das Menstruum ventriculi verdorben gewesen/ hat er mir nicht Satisfaction gegeben/ sondern eine Beyhülffe haben wollen. In der rothen Ruhr hab ich ihn mit dem pulv. stypt. r. Wed. oder Theriac. Andr. vermischt gegeben/ und damit an einem 70. jährigen Herrn Grafen eine glückliche Cur gemacht/ der sich noch diese Stunde frisch und gesunder/ als vor derselben grossen Kranckheit/ befindet. In gonorrhoea virulenta & fluore albo, præmissis universalibus, mit succinatis, antimoniatis & mercurialibus vermischt und gebraucht/ thut mehr als viel anders/ so man bishero dazu recommendirt; ob man aber die Frantzosen darmit curiren

könne/

könne/ laß ich dahin gestellt seyn. Denen Scorbuticis und die Würme im Leib haben / bekommt er gleichfalls wohl / vermög seiner bittern und resinosen Theile/ denn was der Fäulung steuert / hindert auch den Wachsthum der Würme / weil diese Gäste ihren Auffenthalt in der Fäulung haben. Die Bleichsüchtige / die ihre Monatliche Reinigung zu wenig oder gar nicht haben / die Mütter-Schwachheiten und auch andere Ohnmachten bekommen; Kind-Betterinne / die zu wenig fliessen / oder wo die Nach-Geburt nicht fort will/ und denen in den 6. Wochen eyterichte Materie durch die Mutter fliest / werden dieses Mittel bey fleissigen Gebrauch loben müssen. Er befördert den Urin / und was er in Stein-Schmertzen vermöge / davon könte ich einen vornehmen Mann unserer Stadt zum Exempel anführen / dem Podagra und Stein-Schmertzen in seinem Leben viel zu thun gemacht / daß ihm auch einsmahl die Urethra deßwegen geöffnet werden müssen / um einen Stein heraus zu nehmen / der sich in dieser kleinen Passage nicht forthelffen kunte. Nachdem ihm aber das Opo-

balsa-

balsamum recommendirt worden / und er sich dabey wohl befunden; fieng er ordentlich davon an zu predigen / wenn man ihn auf den Discours brachte / und wuste viel de origine & virtute hujus balsami zu referiren / so er aus ein und andern Authore sich bekannt gemacht hatte. Wenn die Araber von denen Schlangen oder andern gifftigen Thieren beschädiget werden / so nehmen sie 20. Gr. davon ein / und suchen sich dadurch vor innerlicher Fäulung und Fiebern zu verwahren. Dapper sagt / (i) daß er alle Fieber vertreibe / und wer täglich ein halb Quintel davon einnehme / dem werde keine Pest angreiffen. Aus dieser Absicht wird wohl Andromachus solchen auch unter seinen Theriac mitgenommen haben. Er lindert die Schmertzen nicht allein äusserlich im Zahnweh / wie ich im andern Capitel aus dem Galeno citirt / sondern auch innerlich genommen / indem er die Flüsse vertheilt / der Fäulung und Säure sich widersetzt / den elaterem partium stärckt / die Lebens-Geister und natürliche Wärme vermehrt. Die Egypti-

(i) Dapper l. c. p. 86.

Egyptische Frauen gebrauchen ihn auch wider die Unfruchtbarkeit / entweder eingenommen / oder auf glüende Kohlen getropfft / und den Rauch davon in die Mutter gehen lassen.

Caput V.

Ob dieser Balsam auch äusserlich könne gebraucht werden.

GLeichwie bey denen Egyptiern die Balsamirung todter Menschlichen Cörper zu aller Zeit gebräuchlich gewesen; also haben sie auch dieses dabey observiret / daß der Könige und Vornehmsten im Land Balsamirung kostbar geschehen. Solcher gestalt hat unser Balsam auch öffters das Hauptstück seyn müssen bey dergleichen Arbeit / weil er allezeit vor ein besonder Mittel gehalten worden / der Fäulung zu wehren. (k) Bittere Sachen und Spirituosa widerstehen zwar der Fäulung / und faulen selbst hart / lassen auch so leicht nicht Würme

(k) Vid. D. Andreæ Tr. de balsamatione.

Würme in sich wachsen / wie bey andern Sachen angemerckt wird (l); wer aber balsamiren will / daß er eine Ehre damit aufheben soll / und ihm der Cörper nicht vor der Zeit zu seiner Schande stinckend werde / der muß sich an die Resinosa halten / quæ genuina balsamationis sunt remedia (m); alles dieses hat unser Balsam in sich. Wer es nicht glauben will / der nehme eine Muscateller-Birn / welche sonst leicht faulen / frisch vom Baum / und lege sie in unsern Balsam / daß sie völlig davon bedeckt sey / ich versichere / daß sie nach Jahr und Tag nichts faules zeigen werde. In Orient waschen sie anfänglich die todte Cörper mit Palm-Wein / bis kein Blut mehr gespüret wird / darauf salben sie solchen 30. Tag mit unsern Balsam / und füllen Kopff / Brust und Bauch mit Gewürtz aus; welches aber nicht von denen Mumien zu verstehen / so denen Europäern zukommen / denn diß

D thuts

(l) Galen. L. VII. de med. simpl. facult. c. 20.

(m) Illustr. Wedel. theor. sapor. med. 48.

thuts wohl was schlechters / wie Strabo meldet: (n) Ægyptii bitumine ad mortuorum condituras utuntur. Zu Leyden in Holland wird in der Anatomie-Kammer noch ein Stück Mumie gezeigt / davon sie sagen / es sey von eines Egyptischen Königs Leichnam / der vor 1800. Jahren mit lauter Arabischen Balsam balsamirt worden. Welches / wo es sich so verhält / allerdings vor eine Kostbarkeit zu æstimiren ist. Auf die schmertzhaffte Zähne hat ihn Galenus legen heissen / wie bereits gesagt worden. In Heilung frischer Wunden / ist er vortrefflich / wenn sie gleich tieff sind / und Flechsen oder Nerven touchirt haben / nur solche vorhero vom Blut wohl gereiniget / etwas vom Balsam drein gestrichen / und dann ein Pflaster / so wohl schliest / oben drauf gelegt. Er lindert die Schmertzen / läst keine Entzündung zukommen / und heilt so schön / daß selten eine Narbe bleibt. Die Egyptier / wann sie von denen vergifften Schlangen gebissen werden / nehmen sie den Balsam ein / und strei-

(n) Strabo L. XVI. Geogr. p. 526.

streichen etwas davon in die Wunde/ dadurch sie sich wieder heilen. Zu Heilung alter Schäden / trägt er gleichfalls viel bey / entweder unter andere Pflaster gemischt / oder so bloß damit verbunden: denn er separirt das faule Fleisch / und macht das frische behender nachwachsend. Absonderlich wolte ich rathen / daß die Chirurgi sich dessen bedienten in solchen Schäden / die auf dem Schienbein sitzen/ oder andern Orten / da nicht viel Fleisch ist; ingleichen / wo die Schäden schon in die Tieffe gearbeitet / und das Bein angegriffen haben / denn weil alsdenn fette Sachen mehr verderben / so werden sie von diesem Balsam weit schönere Würckung verspühren. Es sind auch welche gewesen / die dem Frauenzimmer zu Lieb/ aus unserm Balsam eine Schmincke verfertigt (o) / indem sie den Balsam mit starcken Brandwein aufgelöst / und etliche Tropffen deß wohlriechenden Rosen-Oels dazu gethan / davon sie in weiß Lilien- oder Weißwurtz-Wasser getropfft / biß es eine Milch vorgestellt / und es als

(o) vid. app. Eph. N. C. ann. VI. Dec. 2.

ein Abwisch-Wasser glatte und weisse Haut zu machen/ recommendirt. Allein ich zweiffle gar sehr am Effect, und mithin ist es sündlich/ dergleichen edles Mittel so unnützlich zu verderben. Michaëlis (p) lobt den Balsamum Peruvianum als ein Cosmeticum, der auch die Runtzel aus der Haut vertreibe; Ist es wahr/ so mag sich das Frauenzimmer damit vergnügen/ weil er leichter und nicht so kostbar zu haben. In Egypten geht das vornehme Frauen-Volck nicht sparsam damit um/ welches stets jung von Angesicht zu bleiben/ und eine schöne/ weisse/ und glatte Haut zu behalten beflissen ist. Sie sollen nemlich/ nach Dappers Bericht/ folgende lächerliche Cur damit machen: Die Frau geht erst in eine warme Badstube/ darinn bleibt sie so lang/ biß sie recht erwärmt/ darnach bestreicht sie ihre Haut/ wo sie will/ etlichmahl nach einander mit diesem Balsam/ gantz dick. Wann dieses geschehen/ bleibt sie noch eine Stunde/ auch wohl länger in der Badstube/ bis die Haut den Balsam hat eingeso-

(p) Michaël. not. ad Schröd. c. 18.

eingesogen / und trocken worden. Dann geht sie wieder heraus / aber auf der Haut läßt sie allezeit den eingedorrten Balsam liegen / und wäscht ihn nicht ab / biß zum wenigsten 3. Tage vorbey. Alsdenn begiebt sie sich wieder in die Badstube / und bestreicht sich eben so wie das erstemahl: Auch findet man etliche / die sich auf einen Tag wohl 10 ja mehrmahl bestreichen / doch gleichwohl von einem mahl zum andern so lange warten / bis die Haut den Balsam gantz eingesogen / und allgemach trocken wird / damit der folgende Balsam um so viel besser fassen und sich einziehen kan. Dieses Bestreichen mit Balsam währet zum wenigsten 30. Tage / und so lang waschen sie die Haut nicht ab / sondern lassen den Balsam so lang drauf liegen / bis er gantz eingetrocknet: dann waschen sie endlich die Haut mit Bohneblüh-Wasser / nachdem sie solche zuvor ein wenig mit bittern Mandel-Oel bestrichen / welches sie etliche Tage nach einander wiederholen.

Cap. VI.

Was aus diesem Balsam vor Artzney-Mittel in denen Apothecken zubereitet werden/ wie er am leichtesten einzunehmen/ und wie er sich vermischen lasse.

MIr scheinet es zwar eine überflüssige Curiosität zu seyn/ am gerechten Balsam viel künstlen/ und solchen durch die Kunst verbessern wollen/ weil er miteinander gut/ und nichts schädliches an ihm ist/ ja ich bin der Meynung/ daß durch starcke Chimische Feuer/ solcher nur verdorben werde. So gieng es vor ungefehr hundert Jahren dem Kampher/ehe man ihn besser keñen lernen/ daraus man mit Destiliren und Sublimiren auch ein hauffen gutes machen wollen/ so doch meist unnütz gewesen/ denn der feine ist ebenfalls an sich selbst rein/ und nichts daran zu verbessern. Kommt

es also nur darauf an / daß er mit tauglichen Sachen vermischt / aufgelöst / und etwa nach des Patienten Belieben in trockne oder feuchte Form zum Einnehmen gebracht werde. Deß zu seiner Zeit berühmten Chimici deß Herrn von Burrhi Balsamum catholicum (dessen wahre Beschreibung / nebst seinem Elixirio, mir von vornehmer Hand communiciret worden) hat auch eine ziemliche Portion unsers Opobalsami in sich. Unsere Apothecken führen die Essentiam Opobalsami, so mit dem Spiritu vini tartarisato gemacht wird / welches mehr ein in Brandwein aufgelöster Balsam heissen möchte / von angenehmer Farb / Geruch und Geschmack. An welcher ich gemerckt / daß wenn sie lang steht / so legen sich die partes resinosæ und gummosæ wieder auf den Boden an. Sie wird hauptsächlich als eine Blut-Verbesserung gebraucht / auch als eine Haupt-Stärckung / im Schwindel / Catarrhen und kurtzen Athem-holen verordnet. Der Spiritus Opobalsami, so auch gar angenehm / wird nach Herrn D. Weismann Anweisung also gemacht:

macht: (q) Nim̃ 3. Theil unsers Balsams/ 1. Theil Salis tartari, beyde Stück mische in einem warmen Mörsel wohl zusamm/ und gieß Rosen-Geist oder Roßmarin-Geist so viel darauf/ daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ 24. Stund lang digeriren lassen/ hernach mit gelindem Feuer herüber destillirt. Dieser Spiritus kan nicht allein vor sich gebraucht werden in eben denjenigen Zuständen / dazu die Essentia recommendirt worden/ sondern wo davon auf Opobalsamum gegossen wird / kan eine weit kräfftigere Essenz extrahirt werden. Die jenige/ so eine Milch daraus machen wollen/ dörffen die Essenz nur mit frischen Brunn-Wasser mischen/ so ist solche alsobald da/ muß aber gleich ausgetruncken werden/ ehe sich die partes resinosæ aus dem Wasser separiren Wer die Milch noch annehmlicher haben will/ der lasse ein paar abgezogene Mandelkern mit Zucker/ Zimmet-Wasser/ Rosen-Wasser oder schwartzen Kirsch-Wasser abstossen/ und menge den Balsam mit etwas von einem Eyer-Dotter/ mische denn alles

(q) Weism. l. c. p. 18.

les wohl zusamm/ so wird sich der Balsam noch weniger auf den Boden setzen. Das Elæosaccharum besteht darinn/ daß 3. bis 4. Loth Zucker mit 1. Quintl Opobalsami wohl vermischt werden/ welches man dann hernach so trocken aus der Hand lecken kan. Ist denen zu Lieb ausgesonnen/ welche vor der Artzney Abscheu haben/ und hart einnehmen. Denen Lungensüchtigen hab ich diesen Balsam unter Rosen-Zucker gemischt mit einem Zusatz vom Looh sano, kommt gar angenehm heraus/ und macht ihnen leichten Auswurff. Beliebte jemand Pillen/ so mische man nach Beschaffenheit des Zustands das succinum, Antimon. diaphor. ocul. 69. cinnab. nat. & antimon. darunter. Hiebey muß ich gedencken/ daß zu Anstossung der Pillen sich unser Opobalsamum trefflich schicke/ weil sie wohl davon zusamm halten/ und seiner Krafft nach/ sowohl denen Purgir-Pillen/ als auch balsamicis, sanguinem depurantibus, oder wie sie Nahmen haben mögen/ gar nützlich könne beygesetzet werden; Diß aber muß man hernach den Leuten dabey

 sagen/

gen / daß sie solche Pillen allzeit an einem kalten Ort verwahren / damit sie von der Wärme nicht weich werden / und zusamm lauffen. Ein Muster von solchen pilulis balsamicis, welche von denen Kayserlichen Leib-Medicis verordnet worden / kan man finden in denen Ephemeridibus N. C. Cent. v. p. 96. ingleichen p. 154. eine andere Gattung in hæmorrhoidum fluxu ichoroso, dabey das Opobalsamum auch vor sich nebst dem Balsamo Innocentii XI. zu gebrauchen / recommendirt wird. Denen Asthmaticis und Phthisicis hab ich folgende Rotulas machen lassen: Rec. pulv. succ. glycyrrh. drachm. II. rad. irid. flor. opobals. ana drachm. I. sem. fœnic. drachm. sem. croc. or. scrup. sem. sacch. alb. in aq. scabios. solut. Unc. IV. M. F. l. a. rotulæ. Dabey dieser Handgriff zu mercken / daß das Opobalsamum gantz zuletzt eingetragen werde / gleich vor dem Guß / unter steten Rühren / und daß der Zucker nicht zu heiß sey / sonst würde dem Balsam viel an seiner Krafft entgehen. Andere / die lieber Trochiscos

haben

haben wollen / können nur die Becchicos damit vermischen lassen. Die Dosin betreffend deß Opobalsami hab ich solchen von 7. bis 10. Tropffen nehmen lassen/ deß Tags ein- bis zweymahl/nach befundenen Umständen und zum Einnehmen pro vehiculo süß Mandel-Oel / oder Meth/ Honig / Brust-Safft / Rosen-Safft/ Chocolade, oder eingebrennte Suppe/ auch zuweilen die erst gedachte Mandel-Milch geordnet / nachdem nemlich die Kranckheit es zugelassen. Ein gewisser Cavalier nahm ihn allzeit so bloß auf die Zung / 1. bis 2. Tropffen auf einmahl/ ließ solchen langsam im Mund zerfliessen/ und wenn er die Dosin gar hatte / so trunck er erst Thee oder Caffé darauf; Er muste aber gar behutsam damit verfahren / denn wo er zu geschwind damit war / bekam er Kitzeln im Hals und Husten. Ich ließ ihn bey seiner Meynung/ weil er den Glauben hatte / daß ihme solcher gestalt die Krafft davon recht in den Kopf hinauf stieg / und von der Wärme und Feuchtigkeit deß Mundes / der Balsam wie Butter zerflösse. Die Essenz

kan

kan von 20. bis 30. Tropffen gebraucht werden/ und wer lieber Zucker leckt/ der kan vom elæosaccharo Opobalsami täglich ein halb Loth geniessen.

E N D E.

Abtheilung der Capitel.

Cap. I.

Was der Balsam sey/ und wo er herkomme pag. 1.

Cap. II.

Ob dieser Balsam in Europa und Teutschland gerecht zu haben pag. 20.

Cap. III.

Woraus man erkennen möge/ ob dieser Balsam gerecht oder verfälscht sey. pag. 33.

Cap. IV.

Von der edlen Krafft dieses Balsams/ und wie solcher zu gebrauchen pag. 41.

Cap. V.

Ob dieser Balsam auch äuserlich könne gebraucht werden pag. 48.

Cap. VI.

Was aus diesem Balsam vor Artzney-Mittel in denen Apothecken zubereitet werden/ wie er am leichtesten einzunehmen/ und wie er sich vermischen lasse. pag. 54.

Register.

Register.

A.

Ambra. 34
Apothecker was sie aus dem Balsam machen. 54
Arabia felix. 6
Arabische Balsam. 6
Athem-holung so schwer. 44

B.

Balsam-Baum. 12
Balsam von Mecca. 6
Balsams Beschreibung. 4
- - Unterscheid. 16
- - Einsammlung. 14
Balsam ob er in Teutschland zu haben. 20
Balsam ist das Geschenck der Türckischen an die Römische Kayser. 26
Balsams Probe. 33
- - Krafft. 41
- - äusserlicher Gebrauch. 48
Balsamirung todter Cörper. 48
Barberini. 21
Bartholinus. 23 34
Becker. 33
Bedrunia. 17
Bisam. 34
Bleichsucht. 46
Blut-speyen. 44
Blut-verbesserung. 42
Burrhi Balsamum catholicum. 55

C.

Cairo. 29
Campher. 54
Cardinal Barberini. 21
Carpobalsamum. 13

E.

Egyptischer Balsam. 6
Einheimischer Gewächse Lob. 2

Elæo-

Elæosccharum Opobalsami. . . 57
Emulsio Opobalsami. . . 56
Engeddi. . . . 10
Essentia Opobalsami. . . . 56
Ettmüller. . . 24

F.

Fluor albus. . . . 45
Frauenzimmer Schmincke . . 51
Freiß. . . . 43

G.

Galenus. . . . 24
Geschwür so innerlich . . 45
Gifftiger Thiere Biß. . . 47
Gonorrhœa virulenta. . . 45
Graf von Ottingen. . . . 35

H.

Hamirag. . . . 29
Hertzklopffen. . . . 44

I.

Jericho. . . . 8

K.

Karavane. . . . 26
Königin aus Saba. . . 11
Kopfweh. . . . 43
Krebs-Augen falsche. . . . 34

L.

Lähmung. . . . 43
Lungensucht. . . . 44 57

M.

Magenstärckung. . . . 45
Mahomeths Grab. . . 28
Manfredus. . . . 21
Matarea. . . . 7 12
Mecca. . . . 27
Medina. . . . 27
Michaëlis. . . . 52
Milch vom Balsam. . . 56
Muscateller-Birn zu erhalten. . . 49

O. Opo-

O.

Opobalſamum ſiccum. . . 40
Orientaliſcher Balſam. . . 6
Oſt-Indianiſcher weiſſer Balſam. . 6

P

Pillen vom Balſam. . . 57

R

Rothe Ruhr. . . 45

S.

Salbe in Gilead. . . 6
Schröck. . . . 35
Scharbock. . . . 46
Schwindel. . . . 43
Schlag. . . . 43
Schlacht-Monat. . 28
Schwediſche Nachrichten vom Arabiſchen Balſam. . 16
Schmincke vor das Frauenzimmer. . 51
Serif. 26
Spiritus Opobalſami. . . 55
Staar. . . . 43
Stein-Schmertzen. . . . 46
Syriſcher Balſam. . . . 6

T.

Theriacs Auflag in Rom verurſacht Streit. . 20
Tulpii verbrenntes Buch . . 1

U.

Villamontius. . . . 12
Unfruchtbare Weiber. . . 48

W.

Weißmann. . . . 51
Würme. . . . 46

X.

Xylobalſamum. . . 14

Z.

Zachäi Oel. . . . 10
Zahnweh. . . . 47
Zeltel vom Balſam. . . 58

O.

Opobalſamum ſiccum. . . 40
Orientaliſcher Balſam. . . 6
Oſt-Indianiſcher weiſſer Balſam. . 6

P

Pillen vom Balſam. . . 57

R

Rothe Ruhr. . . 45

S.

Salbe in Gilead. . . 6
Schröck. . . . 35
Scharbock. . . . 46
Schwindel. . . . 43
Schlag. . . . 43
Schlacht-Monat. . 28
Schwediſche Nachrichten vom Arabiſchen Balſam. . 16
Schmincke vor das Frauenzimmer. . 51
Serif. 26
Spiritus Opobalſami. . . 55
Staar. . . . 43
Stein-Schmertzen. . . . 46
Syriſcher Balſam. . . . 6

T.

Theriacs Auflag in Rom verurſacht Streit. . 20
Tulpii verbrenntes Buch . . 1

U.

Villamontius. . . . 12
Unfruchtbare Weiber. . . 48

W.

Weißmann. . . . 51
Würme. . . . 46

X.

Xylobalſamum. . . 14

Z.

Zachäi Oel. . . . 10
Zahnweh. . . . 47
Zeltel vom Balſam. . . 55

0
6
5
7
5
6
5
6
3
43
8
6
51
26
5
43
6
6
10
1
12
48
5
6
4
10
47
58

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goeritz, Johann Adam,

Johann Adam Göritz, Medicinae Doctoris, Academici Curiosi und Practici in Regenspurg, Nachrichten Von der Salbe in Gilead, Oder dem wahren Arabischen Balsam, Dessen zum öfftern in Heil. Göttlicher Schrifft gedacht wird, Opobalsamum von denen Medicis genannt Darinn von dessen Ursprung, Art der Sammlung, Verfälschung und herrlichen Medicinischen Krafft, auch

Regenspurg 1718

M.med. 377
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286652-6
VD18 10349960